

Laszlo Böszörményi

Was ist das wirkliche Zeitgeschehen? –

Im geistigen Umkreis von KI, Kriegen, Umweltkatastrophen und Unmenschlichkeit

Was verbirgt sich hinter den Umwälzungen der modernen Zeit? Kann der Mensch hinter die Kulissen schauen: in seiner eigenen Seele, in der Gesellschaft, in der geistigen Welt? Rationale Erklärungen für die vielen irrationalen Ereignisse der Zeit werden nicht helfen. Wir müssten das zeitliche Geschehen aus der Perspektive der Zeitlosigkeit, der Ewigkeit ansehen - oder zumindest erahnen. Dazu müssen wir zuerst fragen, schweigen, zuhören lernen.

„Diejenige Wesenheit aber, welche die höchste war unter den Sonnenwesenheiten, wartete noch immer... der, der am längsten gewartet hatte, der nahm den Christus in sich auf; der war bei der Jordantaufe so weit, daß derselbe Geist, der bis dahin sich in den Sphären des Weltenraumes gehalten hatte, heruntersteigen und sich mit seinem Innern vereinigen konnte.“¹

Dieses „Warten“ ist keine Passivität, es ist höchste Aktivität – ohne praktisches Ziel. Das ist die Geste des umgekehrten Willens – der Meditation. Können wir so lange warten, bis wir anfangen zu verstehen, was das eigentliche Zeitgeschehen ist und was wir beitragen können und sollen? Verfrühte Antworten führen zur Verkümmern, zur Verödung, verspätete Antworten zur Verbrennung, zur „Feuerflut“. Reife Antworten aber führen zur Heilung und zu einer Zukunft im Zeichen des Neuen.

„Wir werden dadurch immer näher einer Wahrheit kommen, die sich der Mensch als eine hohe Moral in die Seele schreiben soll: Wenn du in der Welt ein Böses siehst, so sage nicht: Hier ist ein Böses, also ein Unvollkommenes, sondern frage: Wie kann ich mich zu der Erkenntnis hinauf entwickeln, daß dieses Böse in einem höheren Zusammenhange von der Weisheit, die im Kosmos ist, in ein Gutes verwandelt wird? Wie gelange ich dahin, mir zu sagen: Daß du hier ein Unvollkommenes siehst, rührt davon her, daß du noch nicht so weit bist, die Vollkommenheit auch dieses Unvollkommenen einzusehen. – Wo der Mensch ein Böses sieht, soll er in seine eigene Seele schauen und sich fragen: Wie kommt es, daß ich hier, wo das Böse mir entgegentritt, nicht so weit bin, das Gute in diesem Bösen zu erkennen?“²

¹ Rudolf Steiner: *Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien, besonders zu dem Lukas-Evangelium*, GA 112, 4. Vortrag.

² Ebenda, 5. Vortrag.